

Die Vier-in-Einem-Perspektive.

Eine Utopie von Frauen, die eine Utopie für alle ist.

Für eine gerechte Verteilung von Erwerbsarbeit, Familienarbeit, Gemeinwesenarbeit und Entwicklungschancen

Gehen wir einmal davon aus, dass wir nicht zu wenig Arbeit haben, wie dies offiziell politisch verkündet wird und praktisch auch als Arbeitslosigkeit von so vielen gelebt wird, sondern dass wir umgekehrt in Arbeit geradezu ersticken. Der Schein von zu wenig Arbeit verdankt sich der offiziellen Nichtwahrnehmung der meisten notwendigen Tätigkeiten in der Gesellschaft, weil sie keinen Profit bringen.

Dazu gehören fast alle Arbeiten, die zwischenmenschlich geschehen, und die wir als Reproduktionsarbeit zu bezeichnen pflegen. Diese werden meist unentgeltlich und von Frauen getan. Sie betreffen alle Fragen, wie wir miteinander umgehen, mit Kindern, mit Alten, mit Kranken usw. Hinzu kommen alle Tätigkeiten, die wir zur Entwicklung unserer menschlichen Fähigkeiten benötigen. Darin ist lebenslanges Lernen ebenso eingeschlossen wie die Entwicklung aller Sinne und der Kultur. Schließlich geht es um uns politische Wesen, darum, die wir unsere Gesellschaft gestalten wollen und müssen.

Wenn wir die vier Bereiche in etwa zu gleichen Teilen in unser Leben denken, kommt ein etwa 16-stündiger Arbeitstag heraus. Dies aber nur dann, wenn wir die so genannte Erwerbsarbeit rigoros auf 4 Stunden verkürzen. Perspektivisch erledigen sich auf diese Weise Probleme von Arbeitslosigkeit (wir haben dann weniger Menschen als Arbeitsplätze) mitsamt Prekariat und Leiharbeit – so gesprochen gehen alle einer Teilzeitarbeit nach, bzw. der Begriff hat aufgehört, etwas sinnvoll zu bezeichnen, und wir können uns konzentrieren auf die Qualität der Arbeit, ihre Angemessenheit an die menschliche Verausgabung ihrer Fähigkeiten.

Es versteht sich von selbst, dass alle einzelnen über ein ausreichendes Einkommen zum Leben verfügen und dass sie ebenso in jedem der vier Bereiche sich betätigen: in der Erwerbsarbeit, in der Sorgearbeit um sich und andere, in der Entfaltung der in ihnen schlummernden Fähigkeiten, schließlich im politisch-gesellschaftlichen Engagement. Probeweise kann man dies auch so ausdrücken, dass jeder Mensch in die Lage versetzt wird, sein Leben so einzurichten, dass er oder sie je vier Stunden in jedem dieser Bereiche pro Tag verbringt.

Die politische Kunst liegt in der Verknüpfung der vier Bereiche. Keiner sollte ohne die anderen verfolgt werden, was eine Politik und zugleich eine Lebensgestaltung anzielt, die zu leben umfassend wäre, lebendig, sinnvoll, eingreifend, und lustvoll genießend. Dies ist kein Nahziel, nicht heute und hier durchsetzbar, doch kann es als Kompass dienen für die Bestimmung von Nahzielen in der Politik, als Maßstab für unsere Forderungen, als Basis unserer Kritik, als Hoffnung, als konkrete Utopie, die alle Menschen einbezieht und in der endlich die Entwicklung jedes einzelnen zur Voraussetzung für die Entwicklung aller werden kann.

Frigga Haug

www.vier-in-einem.de

www.friggahaug.inkrit.de

Zeit zum Um-fair-teilen!

Die (Lohn-)Arbeitszeiten von Männern und Frauen entwickeln sich immer weiter auseinander: Männer arbeiten immer häufiger in 40-Stunden-Woche, Frauen immer öfter in Teilzeit. Nach wie vor wird der „männliche Weg“ als Norm gesetzt und die Lebensgestaltung vieler Frauen als „Abweichung“ betrachtet. Arbeitszeiten von 40-Stunden und mehr pro Woche für alle sind aber weder machbar noch wünschenswert. Nicht kürzere Arbeitszeiten sind das Problem, sondern dass man und frau vom Lohn nicht würdig leben kann.

In ihrem „Manifest zur Überwindung der Massenarbeitslosigkeit“ rechnen Heinz-J. Bontrup und Mohssen Massarrat vor, wie Arbeitszeitverkürzung, einhergehend mit einer Umverteilung von Arbeitszeit und Zeitwohlstand, Schritt für Schritt volkswirtschaftlich kostendeckend machbar wäre. www.alternative-wirtschaftspolitik.de

Die Bremer Arbeitszeitinitiative, ein breites Bündnis aus Gewerkschaften, attac u. a. stellt Material und Argumente für die 30-Stunden-Woche auf ihrer Website zur Verfügung.

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Die new economics foundation erklärt in ihrer Schrift „21 Hours“, wie die 21-Stunden-Woche helfen könnte, die dringendsten Probleme zu lösen: Überarbeitung, Arbeitslosigkeit, Überkonsum, Ausbeutung von Mensch und Natur, CO₂-Emmissionen, mangelnde Gleichstellung der Geschlechter, zunehmende soziale Spaltungen und permanenter Zeitmangel auf Kosten einer nachhaltigen Lebensweise sowie von gegenseitiger Sorge und Lebensfreude. www.neweconomics.org

Mehr leben – weniger arbeiten: Arbeitszeitverkürzung muss wieder auf die politische Agenda! Der Deutsche Frauenrat und das Bundesforum Männer forderten zum Internationalen Frauentag 2014: Deutschland braucht die Debatte um eine (geschlechter-)gerechtere Neu- bzw. Umverteilung von produktiver, reproduktiver und gesellschaftlicher Arbeit. Auch Arbeitszeitverkürzung muss wieder auf die politische Agenda. Die Neudefinition des „Normalarbeitsverhältnisses“ darf nicht länger tabu sein.

Die 4-in-Einem-Perspektive stellt die Demokratisierung aller Lebensbereiche in den Mittelpunkt und formuliert den Anspruch auf ein „Leben im Vierviertel-Takt“ für alle: Neben

(sinnvoller) Erwerbsarbeit/ Produktion ausreichend Zeit für Politik/gesellschaftliches Engagement, um für uns und andere zu sorgen, sowie für Muße, Lernen und Entwicklung.
www.vier-in-einem.de; www.friggahaug.inkrit.de;